1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 33.

Mittwoch den 26. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 20. April. Se. Majestät der König haben dem Second-Lieutenant Grafen Felix von Voß den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Triest zu Frankfurt a. d. O. zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs), sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Vorgestern, am 18. dieses, Vormittags um 10½ Uhr, trafen, von St. Petersburg kommend, der Königlich Baiersche Feldmarschall Fürst Wrede, und um 2½ Uhr Nachmittags der Herzog von Wellington hier ein, und traten im Gasthofe zur Stadt Rom unter den Linden ab. Dem Vernehmen nach wird der Herzog, nachdem er dem, von Sr. Majestät befohlenen Manöver beigewohnt, heute über Halle seine Reise weiter fortsetzen. Die Lords Fitzroy Somerset und Dunglass, so wie der Dr. Hume, befinden sich im Gefolge des Herzogs.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, von Thile I., ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Würtembergische General-Lieutenant, General-Quartiermeister und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Frei-
herr von Varnbüler, sind nach Stuttgart, und
der General-Major und General-Adjutant Sr. Maj.
des Kaisers von Rußland, Graf von Potocki,
nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ Feldjäger Siegesmund und
der Königl. Französische Cabinets-Courier Saint-Ro-
main, sind, als Couriere von St. Petersburg kom-
mend, hier durch nach Paris gegangen.

Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Wecker-
son ist, von London kommend, hier durch nach Frank-
furt am Main gegangen.

Berlin, den 22. April. Gestern wurde, vom
schönsten Wetter begünstigt, bei Zehlendorf, unter den
Augen Sr Majestät, von dem Königl. Garde-Corps
ein Manöver ausgeführt, bei welchem der Herzog
von Wellington in der Uniform des ihm als
Chef verliehenen Königl. 28sten Infanterie-Regiments,
und der Fürst Wrede gegenwärtig waren. Seine
Majestät hatten die Disposition dazu gegeben, leite-
ten die Hauptmomente Höchstselbst, und geruheten
die fremden Generale mehrmals auf die dem Manö-
ver zum Grunde liegende Idee, so wie auf die tak-
tischen Eigenthümlichkeiten der Armee aufmerksam zu
machen. Die Ausführung war so vorzüglich, daß
Seine Majestät den Truppen Ihre höchste Zufrieden-
heit darüber zu erkennen gegeben haben. Nach dem
Manöver sind Seine Majestät nach Berlin zurückge-
kehrt. Der Herzog von Wellington hat seine

Rückreise vom Manöver-Platz über Potsdam und Wittenberg angetreten.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungs-Rath und Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität zu Bonn, Philipp Joseph Rehfües, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Arthur Linus Eduard John, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Marienwerder bestellt worden.

Se. Durchl. der General-Major, Fürst zu Wied, sind von Neuwied hier eingetroffen.

Der Königl. Baiersche General-Feldmarschall, Fürst Wrede, ist über Weimar und Hildburghausen nach München von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 15. April. Die Artillerieschule in Dresden besitzt jetzt 3 Stück eiserne Kanonen nach neuer Art, von geschmiedetem Eisen gefertigt, welche aber leicht und sehr probat seyn sollen. Man glaubt, daß in Zukunft alles sächsische Geschütz nach dieser Methode gefertigt werden dürfte.

In Leipzig vermehrt sich die Zahl der Georgier oder Perser, und ihre Dukaten sind schon in lebhaftem Umlauf für englische Baumwollenwaaren und deutsches Tuch, Seide rc. Auch die Hetären der Messe sollen mit einigen derselben gute Geschäfte machen. Es werden noch mehrere aus diesem fernen Theile Asiens erwartet, mit Russen und Polen; also zeigen sich einige gute Hoffnungen, aber bereits auch viele fremde kleine Silbermünzen, da man sich scheute, Wechsel auf Leipzig theuer zu kaufen. Englische Waaren sind nicht im Ueberfluß da, und Gold steigt im Werthe, weil man viel nach England sendet, obgleich nur mäßig von daher zieht.

Am 12. d. M. Abends nach 10 Uhr, als eben der unverheirathete Ziegler in Meineweh bei Stößen nach seiner Arbeit in die Schenke gegangen war, um ein Glas Bier zu trinken, wurde seine Wohnung von einer Räuberbande erbrochen. Der dasige Windmüller ging in demselben Augenblick vor der Ziegelei vorbei, als er Lärm darin hörte, und meldete dies seinem Nachbar, dem Ziegler in der Schenke. Beide, nebst dem Schenkwirth und einigen Einwohnern, machten sich dahin auf, und fanden, daß die Fensterladen und die Thür offen standen. Die Räuber waren in dem Augenblick entsprungen, man fand nur noch Aexte und Waffen derselben auf dem Tische liegen. Auch die Kellerthür war geöffnet; man ging hinab, und in einem Winkel gewahrte man einen Räuber. Der Gastwirth packte ihn zuerst, wurde aber zu Boden geschlagen. Indeß ermannte er sich, und ermuthigte seine Begleiter zum kräftigen Beistande, während der Wirth beim zweiten Angriff von dem Räuber in die Finger gebissen wurde. Der Räuber wurde endlich überwältigt, gebunden und in den Gasthof gebracht. Er war ein Böhme aus der Gegend des Saatzer Kreises; er gestand sogleich, daß sie ihrer 6 Mann herüber nach Sachsen gegangen seyen, die Bande aber noch weit stärker in Böhmen hause. Augenblicklich wurden die Bewohner des Dorfes und die zunächst liegenden Gensd'armen aufgeboten, um die Schenke vor einem Ueberfall zu bewachen; der Gefangene wurde den andern Tag an das königliche Inquisitionsgericht nach Zeitz abgeführt.

Vom Main, den 18. April. Mausche Nudel, der jetzt vom Großherzog von Hessen mit lebenslänglicher Eisenstrafe belegt worden, ist — muthmaßlich etwa im J. 1790 — aus einer Gaunerfamilie geboren, welche auch bereits größtentheils in die Eisen verurtheilt ist. Seine Mutter hieß die alte Nudel; der Name seines Vaters, oder muthmaßlich Stiefvaters, ist Itzig Nudel. Er wurde als Knabe erst zum herumziehenden Dudler, Cytherspieler, Sänger und Beutelschneider, dann schon im frühen Jünglingsalter zum Räuber ausgebildet, und hat sein ganzes Leben, bis zu seinem, jetzt muthmaßlich 35sten Jahre, in dieser Profession verlebt.

In der Stadt Mainz sind diesen Winter, nach einem Vergleichungssatz der früheren Jahre, unverhältnißmäßig viele Diebstähle vorgefallen; besonders wurde eine ganz neue Art von Diebstahl im Laufe dieses Winters, oft wiederholt und unentdeckt, ausgeübt. Dieser Diebstahl ist auffallend, wegen der großen Gefahr ihn auszuführen, wozu das Ergebniß des Raubes in keinem Verhältniß steht: man stiehlt nämlich das Blei, das sich auf den Dächern der Häuser befindet. Man denke sich das Gefahrvolle eines solchen Unternehmens, bei der Nacht, wie ein Dachdecker, auf den Zinnen der Häuser herum zu klettern, das Mühevolle einer solchen Arbeit, und trotz dem der kleine Ertrag eines solchen Diebstahls.

Die Grenzberichtigungen zwischen Rheinbaiern und Frankreich haben jetzt ihre Erledigung gefunden, und die Verträge, welche schon am 5. Juli v. J. zwischen dem k. baierschen Gesandten und dem franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten abgeschlossen wurden, sind von beiden Königen ratifizirt worden.

Wie vor drei Jahren mehrere Familien des grundherrlich von Gemming'schen Gebiets, in der Diöcese des bischöfl. Vicariats Bruchsal, sich öffentlich erklärten, als bereitwillig aus der römisch-katholischen Kirche auszutreten, und in die apostolisch-katholische (altchristlich-katholisch-evangelische) Kirche einzugehen, so soll dies jetzt auch der Fall seyn mit mehreren Familien zu Emmingen des standesherrlich von Fürstenbergschen Gebiets, in der Diöcese des bischöfl. Vicariats Constanz. Hierüber nehmen jetzt geistliche und weltliche Behörden Untersuchungen vor.

Am heil. Osterktage kehrte eine Gesellschaft Abends von einer Lustpartie in Grenzach nach Basel zurück, und zwar, um einige Minuten früher aus Thor zu kommen, in einem schlecht beschaffenen Kahn auf dem Rheine, sich einem Bäcker als Ruderer anvertrauend. Das Fahrzeug stieß auf eine Klippe und stürzte um. Von den 9 darauf befindlichen Personen schwammen 2 ans Ufer, 2 wurden gerettet und 5 ertranken.

Zwei Schauspielerinnen aus Straßburg, Madame Coquebert und Mad. Cardinal, sind die Opfer eines traurigen Unfalls geworden. Der Eilwagen, welcher diese Frauen nach Paris bringen sollte, fiel zwischen Etain und Verdun um. Erstere brach die Schulter und erhielt eine starke Quetschung am Kopfe; Mad. Cardinal blieb auf der Stelle todt.

Niederlande.

(Vom 15. April.) Griechische Häuser in Amsterdam haben folgende direkte Nachrichten erhalten: „Samos, den 22. März. Am 18. haben die Türken einen neuen Sturm auf Missolunghi versucht, allein die tapferen Griechen haben sich mit ihrem gewohnten Muthe vertheidigt und sehr viele Araber getödtet. — Corfu, den 20. März. Heute vernimmt man, daß die griechische Flotte zur Zahl von 35 Schiffen vor Missolunghi angekommen ist, und noch 11 andere unterweges waren. Vom 22. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß die griechische Flotte nach Missolunghi Lebensmittel und 2000 M. disciplinirte Truppen unter Fabvier gebracht hat.“

Lord Cochrane, den der morgenländische Zuschauer in Zante ankommen und in Corfu sehr freudig empfangen werden läßt, ist fortdauernd in Brüssel.

In der Nacht zum 13. d. um 2 Uhr brach in Rotterdam in der Rystuyne ein schreckliches Feuer aus, das Morgens um halb 5 Uhr noch nicht überwältigt war.

Der Zeitung aus Batavia vom 30. Novbr. zufolge, ist die Ruhe auf dem östlichen Theile der Insel Java völlig hergestellt. Mehrere Madionische Häuptlinge haben sich unterworfen.

Italien.

Rom, den 2. April. Man sagt, der heil. Vater werde nächstens ein Motuproprio publiziren, kraft dessen die verschiedenen Unterrichts-Anstalten, deren es jetzt 22 giebt, welche aber größtentheils nur eine kleine Anzahl Schüler haben, auf drei zusammengeschmolzen werden sollen.

Der jetzige Cardinal Micara, bisheriger päbstlicher Prediger (Predicatore Apostolico, der da predigen muß, wo der Pabst öffentlich Messe hört), gilt für den besten Kanzelredner im römischen Staate. Er ist aus Frascati gebürtig, wo seine Eltern Ackerbau getrieben haben.

Der berühmte franz. Dichter und Verf. der Messenischen Lieder, Cas. Delavigne, ist unter dem Namen „Timoteo Messenio“ Mitglied der Arkadier geworden.

Ein Vorfall, durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, hat hier allgemeinen Schrecken erregt. Die Gräfin ***, auf dem Platze Barberini wohnend, läßt ihre Kinder mit der Amme spazieren fahren, während sie selbst in Begleitung ihres Gemahls ausreitet. Auf der Engelsbrücke angekommen, legt sich das älteste der Kinder, ein schönes Mädchen von drei Jahren, aus dem Kutschenfenster; der Schlag öffnet sich, das Kind stürzt hinaus, und der Wagen rollt ihm über den Hals weg. Der erste Anblick, welcher sich der Mutter, vom Spazierritt heimkehrend, darbietet, ist ihre geräderte Tochter. Sie soll wahnsinnig geworden seyn.

Spanien.

Barcelona, den 4. April. Die heilige Woche ist (wie das Journal des Bruxelles meldet) in einigen catalonischen Städten der Anlaß zu Unordnungen gewesen. In Reus trug ein vormaliger Milizsoldat der constitutionellen Armee in dem feierlichen Zuge das Kreuz; dies ward kaum bemerkt, als gräulicher Tumult entstand. Man schlug gegen einander, und 9 Personen verloren das Leben. In Tortosa hatte der Sohn eines reichen Kaufmanns, Namens Berges, das Kreuz erhalten; da er aber in Verdacht des Liberalismus stand, so schleuderte man ihm Raketen ins Gesicht; er erhielt mehrere Brandwunden, und die Fahne ward ein Raub der Flammen. In Vich wiegelte am Charfreitag ein Kapuziner das Volk gegen die Negros auf, und der Statthalter hatte Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Indeß hat ihn dieser Auftritt so erschreckt, daß er seine Entlassung eingeschickt hat. — Man hat so viel von Landungen der Constitutionellen gesprochen, daß das kleinste Geschwader, welches man in unserer Rhede bemerkt, Schrecken einjagt. Am 30. v. M. signalisirte man auf dem Castell Montjoui 38 große Schiffe ohne Flagge; den folgenden Tag ward gleichfalls eine beträchtliche Anzahl bemerkt; vermuthlich war dies blos eine nach der Levante bestimmte englische Convoi. — In Andalusien drohen die Heuschrecken wieder zu kommen; man hat eine Junta ernannt, die sich über die Vertilgung dieses neuen Feindes berathen soll. — In Madrid ist der Marquis Fidell, vormals Anführer einer royalistischen Guerilla, desgleichen eine Frau, bei welcher man eine Proklamation des Gen. Mina gefunden hat, verhaftet worden; man glaubt allgemein, daß diese Proklamationen ein Manöver der apostolischen Partei sind. Die Frau Mello, welche man bekanntlich in dem Zimmer des Infanten D. Carlos getroffen und nach Sevilla gebracht hatte, ist nach den Philippinischen Inseln deportirt worden. Der Mörder des im J. 1815 zu Toulouse getödteten General Ramel ist hier entdeckt worden, und wird unverzüglich nach Frankreich abgeführt werden.

Frankreich.

Paris, den 13. April. Gestern, am Jahrestage

des Einzuges Sr. Maj. in Paris, hatte die Pariser Municipalität die Ehre, dem Könige ihre Aufwartung zu machen. Um 1 Uhr begab sich Se. Majestät zu Pferde nach dem Marsfelde, zur Revüe der k. Garden.

Vorgestern empfing der König in besonderer Audienz den Marschall Herzog von Ragusa (der also noch nicht, wie niederländische Blätter gemeldet haben, nach St. Petersburg abgereiset ist).

Die Verwerfung des Erstgeburt-Gesetzes hat in Paris eine ungemeine Freude erregt. Sonntag und Montag waren ganze Straßen und sehr viele Häuser erleuchtet. Ein große Menge Menschen war in den Straßen versammelt; man ließ Schwärmer abbrennen, den König, die Charte und die Pairs hochleben, und an verschiedenen Orten sah man Musikanten bis Mitternacht dem Volke aufspielen. Besonders that sich der vierte Bezirk hervor. Man sagt, daß die Erstgeborenen und die jüngeren Söhne aus diesem Bezirk ein großes Festmahl zur Feier und Eintracht veranstalten werden. Auch will man zum Andenken dieser Begebenheit eine Medaille prägen, im Fall der Deputirte (und Münz-Direktor) Baron v. Puymaurin nichts dawider hat. Diese Freudenbezeugungen arteten jedoch hie und da in Tumult aus, so daß die bewaffnete Macht die Ordnung herstellen mußte. Vorgestern früh versammelten sich einige hundert Studenten vor der Pairskammer und riefen: „Es leben die Pairs! herunter mit der Kutte!“ Die Gensd'armerie trieb sie aus einander und 8 wurden verhaftet.

Der Fall von Missolunghi, an welchem das Journal des Débats, das ihn zuerst gemeldet hat, selbst gestern noch zweifelte, scheint sich leider von mehreren Seiten her zu bestätigen. Die Festung fiel am 20. März, nachdem sie 11 Monate und 8 Tage (seit dem 12. April 1825) sich, heldenmüthig wie Saragossa, vertheidigt hatte. Der Bericht über die traurige Begebenheit lautet folgendermaßen: „Die heldenmüthigen Vertheidiger Missolunghi's sind nicht mehr! Auf 1400 Mann zusammengeschmolzen, die nur mit vier Unzen Zwieback unterhalten wurden, sahen sie bis zum 17. Februar das Gewitter heranziehen, das sie zerschmettern sollte. Die Aegypter, von Europäern geleitet, unter denen sich Franzosen befinden, hatten an jenem Tage den Bau der Brücken vollendet, mittelst deren sie über die Untiefen gehen wollten, um die Festung Missolunghi von Mavri-Aliki her anzugreifen, auf welcher Seite wegen der Lagunen, die hier die Stadt vertheidigen, keine Festungswerke angelegt sind. Am 18. untersuchten die Türken den Boden, und da die türkische Flotte wieder bei Prokopanistos, nahe beim Eingang des Meerbusens von Missolunghi, erschienen war, so hatte man einen heftigen Angriff zu erwarten. Von diesem Tage an bereitete sich Jeder zum Tode, und an den folgenden 3 Tagen hielten alle Christen ihre Leichenfeier. Der Bischof Joseph reichte ihnen die Sakramente, und nach dem Todtenamte begab sich Jeder auf den ihm angewiesenen Posten. — Vom 22. bis zum 25. blieb in Ibrahim's Lager alles ruhig, und der Feind begann in der Nacht seine Brücken zu schlagen. Zwei Stunden nach Sonnenaufgang war es den europäischen Ingenieurs gelungen, sich der Stadt auf 600 Fuß zu nähern, und der Angriff ward durch ein fürchterliches Geheul verkündet; zwei Brückenlinien, auf denselben Punkt hinführend, vereinigten sich; das Geschütz der Christen fing an zu donnern, das Gewehrfeuer begann, und um 11 Uhr Morgens waren 2 Brücken abgeworfen und die Barbaren zogen sich in Unordnung zurück. Ein Freudengeschrei verkündete den Bewohnern der Stadt, das Kreuz habe noch einmal gesiegt. — Am 28. Februar lieferte Ibrahim Pascha, der inzwischen alle seine Streitkräfte gesammelt hatte, einen zweiten Sturm, gleichfalls ohne Erfolg. Am 2. März gelang es den Barbaren nach einem 3ten Sturm, die Spitze des Dammweges zu besetzen, und nachdem die Brücken an dieser Stelle, die sogleich befestigt wurde, vereinigt worden, mußte man den Untergang der Christen, von denen nur noch 427 kampffähig waren, als unvermeidlich ansehen. Indessen kam Niemandem der Gedanke an Uebergabe in den Sinn, kein Mund sprach das Wort Capitulation aus; ein Jeder schien nur beschäftigt, sein Leben theuer zu verkaufen. Endlich am 8. März (20. März neuen Styls) kündigte das Trauergeläute die Todesstunde der Christen an. Um 10 Uhr hatten die Türken Missolunghi eingenommen, der Bischof Joseph ward bei langsamem Feuer verbrannt, alle Männer waren niedergemacht, eine Menge ertränkter Weiber und Kinder schwammen in den Lagunen.“ — (Unsere vorige Zeitung liefert hingegen eine Nachricht aus Corfu vom 25. und eine andere aus Zante vom 26. März, nach welchen Missolunghi sich fortwährend vertheidigte, und bis dahin alle Angriffe abgeschlagen hatte. Die Zurückkunft der griechischen Flotte aus Hydra hatte sich jedoch nicht bestätigt.)

Griechenland (bemerkt dasselbe Blatt) hat durch Missolunghi's Fall eines seiner Bollwerke verloren, aber noch bleiben ihm andere: Napoli di Romania, die Akropolis von Korinth, die Citadelle von Athen, Napoli di Malvasi, die Berge der Mainotten, die kriegerischen Inseln Hydra und Spezzia, das Armeecorps Fabvier's, die Schiffe der Helden Miaulis und Canaris; es ist also seine Sache noch nicht ganz hoffnungslos. Wenn jeder Punkt Griechenlands einen gleich hartnäckigen, gleich bewundernswerthen Widerstand leistet als Missolunghi, wie viel hat dann Ibrahim Pascha noch zu thun! Möchten die Griechen nur endlich ihre inneren Zwistigkeiten vergessen, die Quelle ihres Unglücks! Möchten sie sich der Leitung europäischer Offiziere anvertrauen, die allein den ver-

derblichen Talenten jener Satelliten Ibrahim Pascha's, jener unwürdigen Söhne Frankreichs, die Waage zu halten vermögen. Die Freunde Griechenlands müssen in diesem traurigen Augenblick mit mehr Festigkeit und Umsicht als je an das denken, was am meisten noth thun möchte. Mehr als je bedarf es der Hülfe an Geld, Waffen und Munition, und vor allem muß man Artillerie = und Ingenieur=Offiziere aufmuntern, nach Napoli und Athen zu gehen.

Man war so unvorsichtig, die schrecklichsten Berichte aus Griechenland in Gegenwart des jungen Canaris vorzulesen. Der junge Mensch fing heftig an zu schreien und sank in Ohnmacht.

Nachstehender Brief des von dem Griechenverein in London erzogenen Sohnes des Marko Bozzaris, Demetrius, Neffe des tapferen Notis Bozzaris, der die Heldenschaar in Missolunghi anführte, traf in dem Augenblick in Missolunghi ein, wo die Besatzung, den gewissen unabwendbaren Untergang in kurzer Frist vor Augen sehend, durch einen feierlichen Gottesdienst sich dem Tode für das Vaterland weihte, und wurde auf Befehl der Anführer sogleich gedruckt und vertheilt: „Hochgeehrter General, mein vielgeliebter Onkel und Herr, Notis! Erlaubt mir, Euch in Mitte der Gefahren, die Euch umringen, um Euren Segen zu bitten, und Euch den letzten Friedenskuß zu bieten. Da Ihr so wohl vorbereitet seyd, durch Hingabe Eures Lebens für den Ruhm des Kreuzes und unseres geliebten Vaterlandes die Palme des Märtyrthums Euch zu erringen, so empfinde ich nur darüber Kummer, daß ich nicht bei Euch seyn kann. Hätte es doch der Himmel vergönnt, daß ich an Eurer Seite den heiligen Kampf mitfechten könnte, in dem Ihr und unsere Brüder alle ihr Blut zu vergießen beschlossen haben! Aber mein jugendliches Alter erlaubt mir nicht, bei den Streitern für Christus zu seyn . . . . . . dafür will ich aber, glaubt mir, meinen Eifer verdoppeln, um so viel als möglich zu lernen, und dann, gleich dem Adler, mich aufschwingen zur Rückkehr in das geliebte Vaterland, dort die Pflichten zu erfüllen, die der ruhmwürdige Tod meines Vaters und das ehrwürdige Erbe seines Namens mir auferlegen. Lebt wohl, theurer Onkel, ich küsse achtungsvoll Eure ehrwürdige Hand. Euer Neffe und Landsmann, Demetrius, Sohn von Markos, dem Adler der Selleis.“

Der Constitutionnel versichert in einem angeblichen Schreiben aus Napoli di Romania vom 28. Februar, die griechische Regierung habe gegen Ibrahim Pascha 6000 Mann disciplinirte Truppen unter den Befehlen des Obrist Fabvier, worunter 4000 alte Soldaten und 2000 Rekruten, 8000 Rumelioten und 2000 Griechen von den Inseln, früher zu einer Expedition nach Cypern bestimmt, zusammen 22,000 Mann, ausgesandt.

Nach einer Meldung des Constitut. hat der Maire von Lyon nicht zugegeben, daß Mademois. Georges, als sie in dieser Stadt den Leonidas zum Besten der Griechen geben wollte, auf den Anschlagzetteln diesen wohlthätigen Zweck angebe. Seit 14 Tagen sind hier für die Griechen 30,000 Franken aufgebracht worden.

In Toulouse sind drei Personen verhaftet worden, welche versucht hatten, Truppen für Mina zu werben.

Paris, den 17. April. Am 18. d. reiset der Herzog von Ragusa von hier nach St. Petersburg ab.

Die in Rom erscheinende Kirchen=Zeitung (giornale ecclesiastico) ist in Frankreich verboten worden.

Es ist nicht wahr, daß es (wie einige Blätter gemeldet) Hrn. Rossini von der Behörde verboten worden, an dem Konzert für die Griechen Antheil zu nehmen.

Die Nachricht vom Fall Missolunghi's ist mehr als je zweifelhaft. Die Berichte, die aus Italien und den griechischen Inseln, zum Theil bei dem hiesigen Griechenverein eingelaufen sind, melden, daß Missolunghi am 20. März noch nicht erobert war, ja daß die Belagerten neue Verstärkungen erhalten haben. Folgendes sind die einzelnen Umstände jener Berichte: Ancona, den 3. April. Die Nachricht von Missolunghi's Einnahme war voreilig. Briefe aus Corfu vom 25. März melden, daß man die Pontons von Missolunghi auf Poros (einen Felsen, östlich von Anatoliko) gerichtet. 150 Griechen, die in einer befestigten Kirche Stand gehalten, wurden niedergehauen und die Geistlichen hingerichtet. Am folgenden Tage kapitulirte Anatoliko, dessen Bewohner am 16. März nach Arta hinübergebracht wurden, wenn man sie nicht unterweges getödtet hat. — Zante, den 4. März. Zwei vom Pariser Griechenverein gesandte junge Schweizer sind am 1. d. hier angekommen; sie haben ein mit Zwieback und Mehl beladenes Fahrzeug nach Missolunghi expedirt. Das Meer ist frei. — Vom 7. Gestern hörten wir eine schreckliche Kanonade. Die Aegypter sind zurückgeschlagen worden. Ibrahim hat mehrere Offiziere, die zum Rückzug das Signal gegeben hatten, köpfen lassen. Vom 20. Ibrahim, der bis gestern Missolunghi lebhaft beschossen hatte, bereitete sich zu einem allgemeinen Sturm, als die Griechen, von seinem Vorhaben unterrichtet, ihm zuvorzukommen sich entschlossen. Nach einem heftigen Gefecht mußten die Aegypter mit einem Verlust von 500 Todten sich zurückzuziehen. Mehrere Offiziere des arabischen Heeres sind als Gefangene in die Festung eingebracht. Ibrahim hat nichtsdestoweniger neue Vorbereitungen zum Angriff gemacht. Von einer andern Seite erfahren wir, daß Guras mit 7000 Mann bei Missolunghi angekommen und 3 Stunden von Ibrahim's Lager sich aufgestellt hat. Auch der Obrist Fabvier nähert sich mit 3000 Mann gut disciplinirter Truppen. Vassiladi, das von 3000 Türken angegriffen worden, hat sich tapfer vertheidigt. Die hundert Mann starke griechische Besatzung hat ihre Pulver=

fässer angezündet und ist bis auf den letzten Mann gefallen. Man muß gegen die von den Türkenfreunden verbreiteten Nachrichten sehr auf seiner Hut seyn. Es ist eine grobe Lüge, daß im Archipel griechische Seeräuber hausen; eben so unwahr ist die Meldung, daß die Mainotten die griechische Regierung bedrohet hätten. — Santa Maura, den 22. März. Die griechische Flotte, 73 Segel stark, ist an der Küste von Aetolien angelangt. Die Griechen haben, vermittelst einer mit Pulver beladenen Barke, die Canaris an den Wällen Vaissiladi's hat stranden lassen, dieses Fort gänzlich zerstört. Die Nachricht von der Anlegung der Brücken, als auch die andere von dem Gemetzel der Griechen, haben keinen Bezug auf Missolunghi; die erstere betrifft Anatoliko, die zweite Poros. — Florenz, den 1. April. (Schreiben des Hrn. Eynard an den Herzog von Choiseul.) „Meine ersten Sendungen von Proviant für Missolunghi werden in dieser Stadt am 20. März angelangt seyn. Mit den Fonds, die ich am 13. v. M. aus Paris erhalten, wird Missolunghi zum 7. d. mehrere Ladungen in Zwieback und Mehl bekommen. Aus Zante erhalte ich die rührendsten Schilderungen von dem Zustande der wackern Belagerten. Die Regierung von Nauplia kann für diese Festung nichts thun, da sie nicht einmal den umherirrenden Frauen, Kindern und Greisen beistehen kann, die vor Ibrahim's Heer geflohen und sich im äußersten Elende befinden. Ein Brief, am 2. v. M. in Missolunghi geschrieben und in Zante angekommen, spricht folgendermaßen über die damalige Lage dieser unglücklichen Stadt: „Wir sind von Hunger und Strapazen erschöpft; kaum sind noch 3000 waffenfähige Leute da. Von Zeit zu Zeit sehen wir englische und französische Schiffe; wir wissen, daß 5 bis 6000 Engländer in den Inseln sind; wird Niemand uns zu helfen herbeikommen? was wird aus unsern Frauen, Kindern, Vätern werden, wenn wir unterliegen?" Der Fall von Missolunghi wäre ein schreckliches Unglück, aber die Sache der Hellenen würde darum noch nicht verloren seyn. Fabvier ist mit 3000 Mann nach Negroponte abgegangen, 120 Transportschiffe stehen ihm zu Gebote. Corathaskakleftes, auf dem Berge Olympus, hebt ein neues Truppencorps aus. Briefe aus Alexandrien vom 20. Februar schildern Mehemet Ali als von großer Unruhe ergriffen. Es fehlt ihm an Gelde. Die Araber sollen mit großem Mißvergnügen von einer dritten Expedition sprechen hören. — Vom 4. So eben erhalte ich aus Zante folgende Nachrichten vom 20. v. M.: „Vaissiladi ist erst bei dem zwölften Angriff gefallen. Seitdem haben die Aegypter neuerdings Missolunghi gestürmt, aber sie mußten weichen. Kommt die griechische Flotte an, so ist Missolunghi gerettet." — Der gute Erzbischof hat dieselben Nachrichten erhalten; am Schlusse seines Briefes fügte er folgende trostreiche Worte hinzu: „In diesem Augenblick trifft der Courier mit einem Schreiben aus Triest vom 28. März ein, worin es heißt: Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen zu sagen, daß die wichtige Nachricht von dem Erscheinen der 60 Segel starken griechischen Flotte vor Missolunghi allhier eingelaufen ist. Man ist auf große Dinge gefaßt." — Nauplia. Regierungszeitung Nr. 28. Man erfährt aus Morea, daß Coletti, Mitglied der vollziehenden Gewalt, an der Spitze von 8000 Peloponnesiern, gegen Patras marschirt; Conduriotis begiebt sich mit einem Heere Mainotten nach Modon und Coron; Colocotroni belagert Tripolizza, und Nikitas hält die Grenzen von Arkadien besetzt. Fabvier hat sich der Festung Carababa (des Schlüssels von Euböa) bemächtigt. Bald werden die Türken von dieser Insel vertrieben seyn.

Der Constitutionnel giebt, angeblich aus Neapel vom 25. März, die Nachricht, daß in den Unterredungen zwischen Lord Stratford-Canning und dem Fürsten Maurokordato zu Hydra, eine Basis für ehrenvolle Unterhandlungen fortgesetzt wurde, welche Herr Stratford-Canning zu Konstantinopel, im Auftrag der Griechen, und unter englischer Vermittlung, eröffnen soll.

Großbritannien.

London, den 11. April. Am 8. d. hat der König einen Besuch in dem Schlosse zu Windsor gemacht und die dortigen Verbesserungen besichtigt.

Der Herzog von Devonshire geht als außerordentlicher Gesandter nach Moskau zur Krönung des russischen Kaisers.

Gestern sind Briefe aus Ostindien bis zu Ende des December angekommen. In der Zeitung von Bombay vom 7. Decbr. wird gemeldet, daß der mit den Birmanen geschlossene Waffenstillstand gebrochen sey: „Die Brigg Bucephalus bringt Nachrichten, daß die Feindseligkeiten neu begonnen haben, da der König von Ava sich geweigert hat, auf die von uns gemachten Vorschläge unterhandeln zu wollen, oder weil der Keemongy es zu gefährlich hielt, sie seinem Herrn nur vorzulegen. Zweitausend Mann sollten sich unter des Obrist-Lieutenants Pepper Commando gleich nach aufgehörter Regenzeit gegen Tongo wenden. Das 87ste Regiment war angekommen, und sollte sich gleich in Marsch setzen. Mit der nämlichen Gelegenheit haben wir das Absterben des Capitain Alexander von der Flotte vernommen." — Die Zeitung von Madras vom 26. Nov. sagt: „Am Tage, wo der Waffenstillstand ablief, fand ein hartnäckiges Treffen zwischen den Birmanen und einer Abtheilung des k. Regiments statt, in welchem 3 oder 4 unserer Soldaten getödtet wurden."

Sidney-Zeitungen vom 4. Oktober haben eine Proklamation mitgebracht, die der Kaiser von China hinsichtlich des Krieges zwischen den Briten und Birma-

ven, auf einen Bericht der kaiserlichen Gouverneure in der Provinz Yunen, erlassen hat. Es ist kein Wunder, daß Sr. Majestät das Näherrücken der englischen Kanonen etwas unheimlich vorkommt, und Sie befehlen daher, an den Grenzen gegen das Gebiet der Birmanen, Thürme und Festungswerke anzulegen, damit das chinesische Gebiet weder von der einen, noch von der andern Partei verletzt werde.

Die beispiellose Handelsstockung hält noch immer an und die Preise sämmtlicher Artikel sinken täglich mehr.

Das Dampfschiff Sir Edward Banks kam von Hamburg in 60 Stunden bei starkem Gegenwinde hier an.

Das erste Dampfschiff, Entreprize, (Capitain Johnson) ist nach einer Fahrt von 115 Tagen am 6. oder 7. December glücklich in Calcutta angekommen.

Sonntag fand die erste Vorstellung des Oberon statt. K. Maria von Weber ward mit allgemeinem Applaus empfangen. Das Publikum stellte diese Oper dem Freischützen zur Seite; sie hat allerdings viele Schönheiten, aber einige Kenner glauben dennoch, daß sie nicht eben so populär würde.

Alle Hände sind mit den Anzügen zu dem großen Maskenballe beschäftigt, der am 1. k. M. zum Besten der landesflüchtigen Spanier und Italiener statt finden wird. Die Direktoren desselben sind alle von hohem Range, und, nach dem ganzen Anschlage zu urtheilen, wird es eines der glänzendsten Feste werden.

Diesen Morgen brach in dem Royalty Theatre plötzlich Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit das ganze Innere dieses großen und schönen Gebäudes in Asche gelegt wurde. Der Schade wird auf 18,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Herr Rothschild soll beinahe an jedem Tage der vorigen Woche 150,000 Sovereigns vom Continent erhalten haben.

London, den 15. April. Vorgestern aus Ostindien eingegangene Berichte bestätigen die Erneuerung der Feindseligkeiten mit den Birmanen. Die Zeitung von Calcutta schreibt uns den Sieg in der dreitägigen Schlacht mit denselben zu. Die letzten Nachrichten aus Prome sind vom 6. December. Am ersten Tage der Aktion sind 200 Birmanen todt auf dem Schlachtfelde geblieben, am zweiten wieder 200, und am dritten auf einer Breche 400 Mann. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 150 Mann. Unsere Truppen hofften, in 40 oder spätestens 50 Tagen im Besitz von Ava zu seyn, und zwar ohne Schwierigkeit und Unfälle. Eben dieses Blatt sagt, daß die durch Sir A. Campbell zerstreute birmanische Armee 74,000 Mann stark gewesen sey.

Ganz Dublin ergötzte sich im vorigen Monat an einer seltsamen Ankündigung in den dortigen Zeitungsblättern. Ein junger Mann, hieß es, werde am Sonntag Nachmittag um Stephens Green 1 Stunde lang herumwandeln. Fühle sich ein Frauenzimmer, das nicht über 20 Jahre, gleich ihm selbst von angenehmem Aeußern und Bildung, nicht zu groß und nicht zu klein, von gesunder Leibesbeschaffenheit und gutem Gemüthe wäre, und noch andere moralische und geistige Vorzüge besitzen müsse (die in der Ankündigung spezifizirt sind), geneigt, einem Manne, wie diesem Ehestandskandidaten, ihre Hand zu reichen und mit ihm glücklich zu seyn: so sey er daran zu erkennen, daß er etwas schneller als die übrigen Leute gehen, schwarz gekleidet, eine silberne Brille und einen braunen seidenen Regenschirm mit geradem Handgriff zwischen Daumen und Finger halten würde, locker genug, um ein Briefchen darin aufzunehmen. Die Promenade Stephens Green war selten so besucht gewesen, als an dem bezeichneten Sonntage. Schon frühzeitig bildeten sich Gruppen von Neugierigen, worunter sehr viele anständige Leute waren. Um 3 Uhr, der bezeichneten Stunde, erschien der Mann auf Feiersfüßen, genau so gekleidet wie in der Anzeige stand. Er warf sich in die Brust und fing seine Promenade an, als, zum großen Mißvergnügen der Zuschauer, 2 Polizeidiener sich durch die Menge drängten, und dem Heirathskandidaten bedeuteten, er habe sich einer Störung der öffentlichen Ruhe und der Sonntagsfeier schuldig gemacht, und müsse ihnen folgen. Auf dem Polizei-Büreau, wohin er geführt wurde, indeß die Polizeidiener fortwährend von dem Volke beschimpft und geworfen wurden, erklärte der Delinquent, er sey von Geburt ein Deutscher, heiße Anton Frank und sey vor wenigen Tagen hier angekommen. Es sey nicht Folge einer Wette, wie ausgesprengt worden wäre, daß er die Ankündigung erlassen habe, sondern ihm wirklich Ernst, eine Frau zu suchen. Er bedaure sehr, daß ihn Unkenntniß der Gesetze und Gewohnheiten des Landes zu einer Störung der Ruhe verleitet haben. Es habe ein Wagen bereit gestanden, ihn, sobald die Stunde vorüber gewesen wäre, fortzuführen. Das ganze Benehmen schien dem Beamten so offen, daß er ihn nach Niederlegung einer Bürgschaft von 20 Pfd. Sterl., damit er sich, wenn er wieder aufgefordert werden sollte, stellen würde, entließ.

Der Globe beharrt bei der Versicherung, daß die von ihm gegebene Nachricht von Missolunghi's Fall gegründet sey, mit dem Bemerken, daß die Details in den franz. Zeitungen aus der nämlichen Quelle kämen, aus welchen er seine Berichte geschöpft habe. Diese Nachricht hat hier große Bestürzung erregt.

P o l e n.

Warschau, den 11. April. Die zum 4. d. M. bestimmt gewesene Trauerfeierlichkeit hieselbst, wegen des Todes des Kaysers Alexander, wurde wegen unbeständiger Witterung zum 7. d. verlegt. Sie fand an diesem Tage mit dem größten Pomp statt, und entsprach vollkommen dem erhabenen Zweck, welchem

sie gewidmet war. Prachtvoll war der Anblick des Trauerzuges, welcher sich vom königl. Schlosse aus, in der durch ein sehr weitläuftiges Programm vorgeschriebenen Zeit und Ordnung, in 10 Abtheilungen nach der Kathedrale begab, um dort im Angesicht des Königs der Könige dem Andenken des angebeteten Monarchen die letzte Huldigung darzubringen. Der Erzbischof und Primas des Königreichs verrichtete das Hochamt und der Bischof von Krakau hielt einen der Feier des Tages angemessenen Kanzelvortrag. Das Orchester, aus 800 Personen bestehend, führte das bekannte, von Kozlowski zum Begräbniß des Königs Stanislaus Poniatowski componirte Requiem aus. Der Trauergottesdienst fand auch am 3. d. M. in derselben Kirche statt, und am 10. April wurde die kirchliche Trauerfeierlichkeit geschlossen.

Griechenland.

Die griechische Kronik vom 17. März, wahrscheinlich die letzte Nummer dieses Blattes, enthält folgenden Artikel, der am besten geneigt seyn möchte, uns genauere Kenntniß von der Lage dieses Platzes in den letzten Tagen seiner heldenmüthigen Vertheidigung zu geben. Die Zeitung von Missolunghi sagt: „Eilf Monate sind verflossen, seit der Rumeli Valessi, Reschid-Mehemed-Pascha, unsere Wälle umlagert, und mehr als 100,000 Bomben und Kugeln sind in diesem Zeitraume von ihm auf unsere unglückliche Stadt geschleudert worden. Die häufigen Stürme, die wir ausgehalten, die Ausfälle, die wir gemacht, die Treffen, die wir zu Land und zur See geliefert, haben uns weder Ruhe noch Rast gelassen, und 1500 unserer Brüder sind in das Grab hinabgestiegen. Wehe uns! Unsere Waffen sind abgenutzt, unsere Arme mit Wunden bedeckt, aber unsere Seelen, nicht von Hoffnung, aber von Vaterlandsliebe begeistert, sind neu gestärkt und ermuthigt. Unsere Liebe zu Christus und unser fester Entschluß, als freie Christen zu leben und zu sterben — sind unser höchster und letzter Gedanke. Unsere Wälle sind der Erde gleich gemacht, unsere Häuser liegen in Trümmern, unsere Felder sind auf immer verwüstet; unsere Brüder sind todt, und die Fahne des Kreuzes weht einsam über Trümmern und Gräbern. Unsere Brust ist jetzt unser einziger Wall und der Tod unser einziges Heil, um einzugehen in die Ewigkeit. Die Anstrengungen Reschid Pascha's, Befehlshaber der türkischen Armeen Europens und Asiens, scheiterten an unserm Widerstande, wie die Wellen des Meeres an unserem Gestade sich brechen; da erschien der Afrikaner zu seiner Hülfe. Jetzt sehen wir, gleich wie einst unsere Väter zu Xerxes Zeit, alle Barbaren, die die alte Welt aufzuweisen hat, unter Fahnen, die eben so verschieden sind, wie die Farben ihrer Haut, unter unsern Mauern vereinigt. Mehr als vierzig Feuerschlünde sind auf unsere Trümmer gerichtet und speien Tod und Verderben auf die Ueberreste unserer verstümmelten Soldaten. Wir hören die Trommel schlagen, den Schall der Musik, der diese Horden leitet, und fragen, gen Himmel den fragenden Blick gerichtet, ob es Christen seyen, die Afrika's Söhnen Solcherlei gelehrt, ob es möglich sey, daß es Kinder der liebenswürdigsten und edelmüthigsten Nation, ob es Franzosen seyn könnten, die Bataillone bilden, uns zu erwürgen? Auf der Seeseite hin erblicken wir die vereinigte Flotte von Konstantinopel, die Seemacht der Aegypter und die Ueberreste der Eskader der Barbaresken, die den Eingang unserer Lagunen blokiren. Brücken, die einen Damm bilden sollen, gleich dem, den Alexander bauen ließ, um sich Tyrus zu bemeistern, liegen bereit, einen Weg über unsern Hafen zu bahnen. Alle Mittel der Kriegskunst sind von den Abtrünnigen im Dienste Ibrahim's ins Werk gesetzt, um eine Hand voll Christen, die letzte Hoffnung einiger Tausende von Frauen und Kindern, zu erdrücken. Der Feind zählt 25,000 Soldaten und 82 Kriegsschiffe . . . . ., und wir — unsere einzige Hoffnung ist im Herrn, in unserer Vaterlandsliebe und in unsern Waffen. Europa wird sehen, daß wir, voll Vertrauen in den Schutz des Allmächtigen, gewiß, entweder auf Erden oder im Himmel den Siegeskranz zu gewinnen, unsere Stirnen mit Lorbeern oder Märtyrer-Palmen umkränzen werden. Wir haben Sieg oder Tod geschworen. Notis Bozzaris und seine Waffenbrüder haben diese ihre letzte Willens-Akte unterzeichnet."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Oeffentlichkeit macht hier Riesenfortschritte. Eine neue Zeitschrift, die Schnellpost, welche seit dem 1. Januar d. J. hier erscheint, kann als Beförderin derselben gerühmt werden; sie bringt alle Neuigkeiten und Lächerlichkeiten des Tages zur Sprache, und erregt deshalb Interesse. Ein anderer Beweis für diese Oeffentlichkeit ist eine jetzt hier cirkulirende Schrift, die Aufsehn macht; ihr Verfasser ist ein hiesiger Droschken-Unternehmer und Aktionair des Königsstädter Theaters, Hr. Henoch, wenigstens ist er als solcher genannt. Derselbe belegt aufs Bündigste, wie verschwenderisch und übelberechnet die Verwaltung der vorigen Direktoren war, deren Absetzung auch die Allgemeine Zeitung berichtet hat. Eine junge Sängerin, die etwas undelikat in Beziehung auf Geschenke die sie empfangen hatte, in der Schrift behandelt worden war, hat Herrn Henoch diese Geschenke zur Versilberung zurückgeschickt, und dadurch die Achtung, die sie ohnehin besaß, vermehrt. Dieser Umstand macht so eben fast den einzigen Gegenstand der Tagesgespräche aus.

Bei dem Handelsgericht zu Hamburg haben sich 56 Kaufleute als zahlungsunfähig angegeben.

Beilage

Beilage zu No. 33. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 26. April 1826.

Vermischte Nachrichten.

In den letzten Wochen ist eine große Anzahl oberdeutscher Auswanderer in Bremen eingetroffen, um sich nach Südamerika einzuschiffen. Unter ihnen befinden sich gegen 30 Familien, welche in bitter getäuschter Erwartung schon dort das Ziel ihrer Reise gefunden haben, und genöthigt sind, gänzlich verarmt in das Vaterland zurückzukehren, welches sie kaum mit ihrer geringen Habe verließen. Diese Bedauernswürdigen hatten sich mit einer kostenfreien Seereise geschmeichelt, und befinden sich nicht im Stande, aus eigenen Mitteln Rath zu schaffen.

Am 6. d. ist das Postschiff von Island zu Kopenhagen angekommen. Man ersieht aus den mitgebrachten Nachrichten, daß die Spätjahrs-Fischerei ungewöhnlich glücklich ausgefallen ist und sehr lange gedauert hat. Der Winter war im Ganzen nicht kalt, aber sehr stürmisch, besonders am 12. Februar, an welchem Tage ein furchtbarer Orkan wüthete und großen Schaden anrichtete. Allgemein klagte man über das schlechte, im letzten Sommer eingesammelte Heu, wobei das Vieh kaum gedeihen konnte. In verschiedenen Gegenden war unter den Schaafen eine Seuche ausgebrochen.

Niketas der Türkenfresser ist ein griechischer Bauer, der sich durch seine Körperstärke, seinen Muth und seine Vaterlandsliebe zu dem ersten Range der Krieger erhoben hat. Noch jung, von kolossaler Gestalt und einem kräftigen Karakter, hat er sich an die Spitze der Bewohner seines Dorfes gestellt, die Türken, welche die Felder verwüsteten, überfallen, und eine so große Anzahl derselben getödtet, daß seine Thaten ihm den Beinamen Turcophag oder Türkenfresser verschafft haben. Er ist kein General, welcher Taktik und Strategie kennt, sondern ein muthiger Mann, welcher die Sklaverei seines Vaterlandes nicht dulden mag. Wenn ein Pascha mit Truppen in einem Kanton anlangt, und das Blutbad beginnt, dann eilt man, Niketas davon zu benachrichtigen, der sogleich mit seinen treuen Gefährten auszieht, und durch Wälder, Ebenen und Gebirge marschirt, bis er dem Feinde begegnet. Dann aber stürzt er sich auf die, welche sich ihm in den Weg stellen, tödtet, zerstreuet, setzt alles in Flucht, was sich ihm darbietet, und kehrt nach diesem Ausfluge unter das väterliche Dach in den Kreis seiner Schwestern zurück. Die Flagge der Hellenen weht auf seinem Hause.

In Calcutta (engl. Ostindien) hat das Haus Davidson u. Comp. mit beinahe 500,00 Pfd. Sterl. fallirt.

Großbritannien hat 2,744,847 waffenfähige Bewohner zwischen 15 und 60 Jahren.

Zu Anfang Aprils verbrannte das alte Südseehaus in London, in dem sich gegen 30 Comptoire befanden, mit den meisten Büchern und Dokumenten, worunter auch 150,000 Pfd. Sterl. mexikanische Bons.

Das interessante Mitternachtblatt vom Hrn. Hofrath Müller giebt Auszüge aus Vieths mathematischen Abhandlungen, in welchen dargethan und geometrisch nachgewiesen wird, wie das von Plinius beschriebene Doppeltheater des C. Curio, welches so beschaffen war, daß 2 von einander abgewendete halbkreisförmige Theater mit allen Zuschauern gegen einander gedreht, und in ein kreisförmiges Amphitheater für die Gladiatorenspiele verwandelt werden konnten, gebaut gewesen seyn könne. Welchen erhabenen Anblick mußten zwei ungeheure Gebäude gewähren, die sich mit Tausenden von Zuschauern herumdrehten, um sie vor einem gemeinschaftlichen Schauplatze anderer Art zu vereinigen! Was ist neben einem Drehtheater der Art unsere ganze Opermechanik? Die Augen der Zuschauer werden geblendet, ihre Ohren mit Posaunen, Pauken und Kanonenschlägen betäubt; aber bewegt, in Masse bewegt, in corpore spazieren gefahren werden sie nicht. Allerdings würde eine solche Hyper-Curionische Theatermechanik eine gewaltige bewegende Kraft erfordern, aber daran fehlt es ja nicht; eine einzige tüchtige Dampfmaschine, und die Sache wird ein wahres Kinderspiel. Da die Kunst, die freie Kunst der Bühne, die dramatische, einmal im unaufhaltsamen Falle ist, so muß die unfreie, die mechanische, steigen. Curio erfand sein Drehtheater, um die Pracht des Scaurus zu überbieten. Allein (fragt der geistreiche Müllner) was haben wir aufzuweisen von theatralischen Curionen? Die wilde Jagd, die Dekorationen des Rübezahl, die copirte Krönung des Königs von Frankreich u. s. w. Wie lange kann das widerhalten in seiner flüchtigen Wirkung auf eine phlegmatische Masse? So lange man ihr im Theater noch körperliche Ruhe gönnt, bringt man es bei derselben nimmer bis zum Schwindel der Begeisterung für die Kunst. Sie muß gedreht, geschaukelt, geschwungen werden!

Es giebt (bemerkt ein deutsches Bl.) allerlei Wege zum Reichwerden. Hr. Kaufmann X. bietet die Elle 2 Thlr., giebt sie für 1 Thlr. 12 Gr., und hat doch 12 Gr. Profit. Herr Thomas Clarke, welcher kürzlich in London gestorben ist, machte es anders. Gewöhnlich standen mehr Leute vor dem Laden, als hinein gingen; das machte, er hatte immer die besten Waaren, schlug keinen Heller vor, und nahm einen kleinen Gewinn. Seine Junggesellenwirthschaft war aufs das Einfachste eingerichtet. Sein Mittagessen kostete ihm noch keinen Shilling (8 Gr.), und so-

bald er seinen Mittagtrunk hinunter hatte, stand er schon wieder hinter seinem Ladentische. So trieb er es 50 Jahre, wurde 80 Jahre alt, und als er kürzlich starb, hinterließ er zwischen 5 und 6 Millionen Gulden. Da kann Herr X. lange vorschlagen, ehe er so viel zusammen schlägt!

Die Hängebrücke über die Meerenge bei Menay. Dieses erstaunenswürdige Werk ward am 30. Januar, Nachts um 1 Uhr, zum Gebrauch für das Publikum eröffnet. Mit Menschen bedeckt und angefüllt fuhr die Diligence von London nach Bangor über die erleuchtete Brücke unter dem Jubelgeschrei der versammelten Menge, das noch durch das Gebrüll des Meeres übertönt wurde, das sich gleichsam in ohnmächtiger Wuth, tief unten schäumend, erhob. Die Zahl der Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger, welche an demselben Tage über die Brücke gingen, war ungeheuer. Folgendes sind die näheren Angaben über dieses Werk, das seinem Erbauer, Hrn. Telford, unsterblichen Ruhm sichern muß. Die größte Länge der Ketten, von der Stelle an, wo sie in dem Fels befestigt sind, beträgt 1600 Fuß. Die Höhe der Pfeiler beträgt 52 Fuß von der Straße an. Die Straße selbst und die Brücke hängt 100 Fuß über dem höchsten Wasserstand; sie hat 2 Fahrwege, damit die kommenden und zurückkehrenden Fuhrwerke sich nicht hindern, jeder von 12 Fuß Breite, mit einem 4 Fuß breiten Fußweg in der Mitte. Die Fahrwege führen durch 2 Bogen in den Pfeilern von 9 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe. Die Ketten der Brücke sind 16 an der Zahl und ihre Stärke ist so berechnet, daß sie ein Gewicht von 2016 Tonnen tragen können. Das Gewicht, was das Werk wirklich trägt, beläuft sich auf 342 Tonnen, so daß also noch 1674 Tonnen hinzu kommen dürften. Das Gewicht der ganzen Brücke beträgt 489 Tonnen. Diese Brücke ist nicht blos als Kunstwerk eine der merkwürdigsten großen Schöpfungen unserer Zeit, der man vielleicht nur die Simplonstraße an die Seite setzen kann, sondern auch in politischer Hinsicht ist sie von großer Wichtigkeit, da sie die Kommunikation zwischen England und Irland so sehr erleichtert. Bis dahin mußte man, um von Bangor nach Holyhead zu gelangen, sich auf einer Fähre über die Meerenge von Menay setzen lassen, welches immer mit großen Kosten und Zeitverlust, und häufig mit Gefahr verbunden war, da in dieser engen Felsenschlucht das Meer bei dem geringsten Winde sich mit furchtbarer Wuth erhebt. Von Holyhead beträgt die Ueberfahrt nach Dublin nur noch 65 englische Meilen.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 44. zu Ober-Langenwaldau gelegenen Wassermühle des Anton Jensch nebst Zubehör, welche auf 2372 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 29. März c. Vormittags um 11 Uhr, den 31. May c. Vormittags um 11 Uhr, und den 12. August c. Vormittags um 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und steht es übrigens jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 25. Januar 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
Fleischergesell Jacob in Lasan.
Aktuarius Kosche zu Breslau.
Klempnergesell Thiem in Leobschütz.
Schneidergesell Hanke zu Leobschütz.
Liegnitz, den 24. April 1826.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Vorladung. Mittelst Dekret vom heutigen Tage haben wir über den Nachlaß des zu Hintereck am 22 August 1822 verstorbenen Großgärtner Samuel Preuß den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet, und auf

den 5ten Juli Vormittags um 9 Uhr

in der Behausung des Gerichtshalters, No. 18. der Goldberger Gasse zu Liegnitz, zur Anmeldung und Ausführung der Ansprüche der Nachlaß-Gläubiger, Termin angesetzt. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Nachlaßmasse Ansprüche zu haben meinen, hiermit aufgefordert, persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu wir die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeckler vorschlagen, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, deren Richtigkeit durch Beibringung der darüber sprechenden Dokumente oder sonst auf andere glaubhafte Art nachzuweisen, und sodann die weitere Verhandlung zu gewärtigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedi-

gung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben wird, verwiesen werden.

Liegnitz, den 19. April 1826.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Vorhaus.

Auction. Zum öffentlichen Verkauf der Hauptmann Philippschen Nachlaß-Effekten, bestehend aus Betten und Kleidungsstücken, nebst einigen militairischen Büchern, habe ich einen Termin auf den 9ten Mai dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr, in dem Hause des Coffetier Geisler, in der Breslauer Vorstadt hieselbst, angesetzt; wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die erstandenen Gegenstände nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden. Liegnitz, den 23. April 1826.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

☞ Auctions-Anzeige. Montag den 1. Mai Nachmittag um halb 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich in No. 362. am großen Ringe, das dem Herrn Doktor Vogel zugehörige sämmtliche Mobiliare, bestehend in einigen Sekretären, Kleider- und Wäsch-Schränken, Speise- und Küchen-Schränken, Kommoden, Sopha's, Stühlen, Spiegeln, Spiel-, Speise- und Wasch-Tischen, Bettstellen, polirten Kinder-Bettstellen, Kinder-Wagen, einer guten Dresdener Guitarre mit Futteral,

einem sehr schönen Flügel in neuester Form, ausgezeichnet schöner Ton (von Steinhauser in Wien),

Stutz- und Taschen-Uhren, Kupferstichen, Büchern, Gläsern, Porzelan, Flaschen, Zinn, Kupfer, Eisen, Hausgeräth, nebst verschiedenen andern Gegenständen, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Liegnitz, den 18. April 1826. Waldow.

☞ Auctions-Anzeige. Mittwoch den 10ten Mai Nachmittag um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich im großen Saale des Logenhauses, das dem Herrn Regierungs-Rath Krüger zugehörige sämmtliche Mobiliare, bestehend in einigen Sekretären, Bücherschränken, Kleider- und Wäsch-Spinden, Speise- und Küchen-Schränken, Kommoden, Sopha's, Stühlen, Toiletten-, Spiel-, Speise- und Wasch-Tischen, Spiegeln, polirten Bettstellen, einem Fortepiano, Stutz- und Taschen-Uhren, einem ächten Dollond, Gewehren, Oelgemälden, Kupferstichen, Büchern, Gläsern, Porzelan, Zinn, Kupfer, verschiedenem Hausgeräth, Kleidungsstücken, nebst mehreren andern Sachen, gegen baare Zahlung versteigern.

Liegnitz, den 25. April 1826. Waldow.

Verkäufliche Mastochsen. Auf dem Dominio Ukrischfronze bei Winzig sind vierzig zum Theil sehr große Ochsen zur Mastung aufgestellt, von denen bereits funfzehn Stück völlig ausgemästet und zu verkaufen sind. Hagemann.

Brennerei-Verpachtung. In einer lebhaften Provinzial-Stadt, worin Garnison steht, ist eine wohleingerichtete, mit Pistorius'schem Apparat versehene Brennerei, vom 1. Juni d. J. ab, auf eine Reihe von Jahren, billig, den Zeitumständen angemessen, zu verpachten. Es gehören 25 zwangepflichtige Schenken dazu. Der Umfang des Betriebs erfordert aber einen vermögenden Pächter; wer nicht wenigstens tausend Thaler als sein Eigenthum nachweisen kann, ist von der Bewerbung ausgeschlossen. Auf Verlangen kann auch eine Brauerei-Pacht damit vereinigt werden. Nähere, jedoch nur mündliche Auskunft, erhalten Pachtliebhaber, auch Subjekte israelitischen Glaubens, in Breslau bei dem Kaufmann Herrn Bauch auf der Albrechtsstraße, in Glogau bei dem Kupferschmidt Hrn. Torge jun. und in Liegnitz bei dem K. Lotterie Einnehmer Hrn. Leitgebel.

Gras-Verpachtung. Zur Verpachtung des Grases zwischen dem Schießhause und denen beiden Schießmauern auf 6 nach einander folgende Jahre, von Ostern 1826. an bis dahin 1832., haben wir einen Bietungs-Termin auf den 29sten d. Mts. angesetzt; daher wir Pachtlustige einladen, sich gedachten Tages Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

Liegnitz, den 12. April 1826.

Die Schützen-Gesellschaft.

Zwei Thaler Belohnung. Es ist in der vergangenen Nacht eine auf der Promenade vor dem Haynauer Thore, der Wohnung des Bildhauers Herrn Perl gegenüber, befindliche junge, armdicke Linde, von einem Baumfrevler mitten von einander gebrochen worden. Der Muthwille dabei ist so weit getrieben, daß man die größte Gewalt erkennt, die bei diesem Baumfrevel angewendet worden seyn muß. Demjenigen, der mir den Thäter so namhaft machen, daß derselbe zur gefänglichen Haft eingezogen werden kann, wird eine Belohnung von Zwei Thalern, bei Verschweigung seines Namens, zugesichert.

Liegnitz, den 24. April 1826.

Kuhlmey, Vorsteher der städtischen Plantagen.

Anzeige. Allen hochgeehrten Herren Brauerei-Inhabern und Pacht-Brauermeistern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine Hopfen-Niederlage vom neuesten, besten und feinsten Auscher Keimen-Hopfen hierorts etablirt habe. Ich ersuche daher hiermit gehorsamst jede Brau-Commune sowohl, als alle Herren Brauermeister, die dessen benöthiget, um Abnahme, indem ich stets die billigsten Preise und prompteste Bedienung voraussetze. Auch bemerke

ich noch, daß der hiesige Stadt=Commun=Brauermeister Herr Hocke bei dem Einkaufe stets zugezogen wird. Liegnitz, den 20. April 1826.

Koch, Hopfenhändler, wohnhaft in No. 73. der Beckergasse.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen=, Gold= und Silber=Arbeiter in Breslau,
Riemerzeile No. 22.,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko, zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz, mit einem schön sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber=Waaren nach der allerneuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung, werde ich stets bemüht seyn, das mir schon früher geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner zu erhalten, und ersuche um gütigen Zuspruch. Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Anzeige. Unterzeichnete zeigt hierdurch ganz ergebenst an, daß sie alle Sorten Galanterie= und Mode=Waaren bekommen hat. Auch habe ich wieder von den ganz ächten großen Siegel=Ringen, gefaßt von dem reinsten 18gräthigen Golde und guten Steinen, wie auch Damen=Ringe von guten Brillanten und andern guten Steinen. Desgleichen ist bei mir eine Auswahl Putzhäubchen und Hüte zu haben, wie auch eine ganz neue Sorte Wiener Locken, — alles nach dem neuesten Geschmack. Unter Versicherung der billigsten Preise, bittet um geneigten Zuspruch

Liegnitz, den 24. April 1826. Luise Franck.

Anzeige. In dem ehemaligen Jungfrauen=Klostergebäude, eine Treppe hoch, Zelle No. 9., werden in jeder Woche (Mittwochs) italienische Stroh=, wie auch genähte Hüte auf's Beste gewaschen.

Liegnitz, den 24. April 1826. A. Lindner.

Anzeige. Nach erfolgter Acquisition des hier am Kohlenmarkte sub Nro. 221. belegenen Gasthofes, die drei Rosen genannt, empfehle ich mich allen hohen Herrschaften, so wie dem reiselustigen Publiko, mit 2 wohl asservirten Zimmern zum Absteige=Quartier, und versichere die prompteste und bestmöglichste Aufwartung und Bedienung aller Art.

Liegnitz, den 24. April 1826.

Taurke, Gastwirth zu den 3 Rosen.

Bade=Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine Bade=Anstalt mit dem 1. Mai wieder eröffnet wird, wobei ich das, meinem Vorfahren, Herrn Prüfer, geschenkte Vertrauen, auch mir zu Theil werden zu lassen bitte, welches ich durch prompte und reelle Bedienung zu verdienen mich bestreben werde.

Liegnitz, den 25. April 1826. Selensky.

Anzeige. Da die Gewerbe=Schuhmachermeister die obrigkeitliche Erlaubniß zu Begräbnissen erhalten haben, und zu dem Ende mit neuen Leichengeräthschaften versehen sind, so empfehlen sich dieselben bei Trauerfällen einem geehrten Publikum, wobei sie billige Preise versprechen. Man hat sich deshalb in solchen Fällen an den Schuhmachermeister Wegener zu wenden. Liegnitz, den 25. April 1826.

Unterrichts=Anzeige. Unterzeichneter wünscht, nach erhaltener obrigkeitlicher Erlaubniß, Kindern von 6 bis 14 Jahren, Privatunterricht, in ihrer Behausung, im Lesen, Schreiben, Rechnen, so wie auch in den Elementen der Raumlehre, Geographie und Naturkunde, ganz besonders aber (auch für Erwachs'nere) im Zeichnen und in der höhern Calligraphie, zu ertheilen; und empfiehlt sich hiermit einem verehrten Publikum ganz ergebenst.

Schumm, Schulamts=Candidat,
wohnhaft Burggasse No. 346. in Liegnitz.

Zu vermiethen. In der Haynauer Vorstadt in No. 109. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammern zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 25. April 1826.

Theater. Morgen, Donnerstag den 27. April: Das Räuschgen, Lustspiel in 4 Akten, von Bretzner. — Freitag den 28.: Das letzte Mittel, Original=Lustsp. in 5 Akten, von der Fr. v. Weissenthurn. Hierauf: Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore, Vaudeville in 1 Akt, von Louis Angely. — Sonnabend kein Schauspiel. — Sonntag den 30., zum Erstenmal: Geniren Sie sich nicht, Original=Lustspiel in 1 Akt, von Holbein. Hierauf: Der türkische Gesandte, Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß: Schüler=Schwänke, oder die kleinen Wilddiebe, neue Vaudeville=Posse in 1 Akt, von L. Angely.

Liegnitz, den 26. April 1826. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. April 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97 1/2	—
dito	Kaiserl. dito	97 1/4	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 1/6	—
dito	Poln. Courant	4 5/6	—
dito	Banco-Obligations	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine	82 5/6	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	92 1/4	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41 1/4	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4	—
	dito v. 500 Rt.	4 1/3	—
	Posener Pfandbriefe	93 2/3	—
	Disconto	—	5